

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

Allerheiligen/Allerseelen

Sonntag, 02.11. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde mit Gedenken für die Lebenden und Verstorbenen der Familien Marx und Forstreuter. Kollekte: für Priesterausbildung Osteuropa

Donnerstag, 06.11. Die Heilige Messe entfällt!

Sonntag, 09.11. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde. Kollekte: **KAPITOL**Sonntag
Anschl. Sonntagstreff im Pfarrsaal

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag 18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde zum Fest Allerseelen.
Kollekte: Priesterausbildung Osteuropa

Donnerstag 15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und Versöhnung der Religionen und Kulturen

Freitag 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen

Sonntag 18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Helene Trunk und als Jahrgedächtnis für .
Kollekte: **LYSKIRCHEN**Sonntag

**„Wer wenig bedarf, der kommt nicht in die Lage,
auf vieles verzichten zu müssen.“**

(Plutarch, Philosoph)

Matthias Schnegg, Pfarrer @ schnegg@lyskirchen.de
An Lyskirchen 12, 50676 Köln ☎ 0221/2 57 05 64

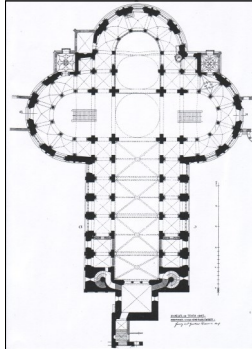
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar @ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de
Marienplatz 17-19, 50676 Köln ☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr. @ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
Marienplatz 17-19, 50676 Köln ☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage 🖨 www.maria-im-kapitol.de

Aller- seelen



**St. Maria im Kapitol
2. November 2014**

Leben und Tod

(zu Kohelet 11,9–12,7 und Römer 8,31-39)

Alle Menschen möchten ein möglichst sinnerfülltes und glückliches Leben führen. So unterschiedlich wir Menschen sind, so fremd uns mancher Mitmensch erscheint: In einem sind wir vermutlich alle gleich: Wir suchen nach Sinn und Glück für unser Leben. Weil das ein so zentrales Thema des Lebens ist, finden wir auch in den Heiligen Schriften dazu vielfältige Aussagen. Zu diesem Thema hat sich auch das Buch Kohelet geäußert. Es ist ein Weisheitsbuch, aber keines der abgehobenen Sorte. Es erdet das Leben in ungeschminkter Wirklichkeit. Es nimmt (manchmal vertröstende) Weisheitssprüche auf, um sie am wirklichen Leben zu messen. Manche habe das Buch als ein niederdrückendes Werk einer Sinnentleerung und Nichtigkeit des Lebens betrachtet. Der Autor Kohelet hat dagegen die geerdete Wirklichkeit, die Hinwendung zum Leben und das Vertrauen auf einen Schöpfergott gesetzt.

Unser Textabschnitt spricht von der Jugend. Kohelet mahnt, das jeweilige Jetzt, den Augenblick des Lebens aufzugreifen – nicht, um die Antwort von Krankheit, Alter und Tod zerschmetternd dagegen zu setzen. Ganz nüchtern liest der Autor vom Leben ab, dass es frische Tage der Jugend und welkende Tage des Alters hat. Unser Problem darin ist, dass es so schwer auszuhalten ist, dass wir keine ewige Jugend haben, dass Alter und Tod die größten Herausforderungen an das Leben darstellen. Vielleicht gar die größte Lebensleistung ist das Meistern von Alter und Tod.

So schlägt Kohelet vor, die Tage der Jugend zu genießen – mit heiterem Herzen und mit all dem, was das Leben bietet. Ein kleiner Hinweis ist gleich mitgeliefert (im Text ist er in Klammern gesetzt): ‚Sei dir bewusst, dass Gott dich für all das vor Gericht ziehen wird.‘ Das bedeutet keine Einschränkung der Lebenslust. Es ist der Hinweis, dass wir mit allem unseres Lebens vor Gott Verantwortung tragen.

Der Vers 10 erfrischt die Jugend des Lebens (sich frei von Ärger halten, den Leib von Krankheit schützen), weist aber mit eindeutiger Kraft hin: ‚Denn die Jugend und das dunkle Haar sind Windhauch!‘ Mit dieser Feststellung leitet er über zu dem anderen Pol des Lebens, zu Krankheit, Alter und Tod. Dem geht aber die Mahnung voraus: ‚Denk an deinen Schöpfer‘ – denn alles, was an Lebensfülle gegeben ist, ist ein Geschenk des Schöpfergottes. Alles, was an Lebensendung steht, ist ebenso im Blick des Schöpfers.

Manche, die Krankheit und Alter ertragen müssen, können aus tiefer Seele dem Dichter zustimmen: Es gibt Zeiten, da sagt die Seele: ‚Ich mag sie nicht!‘ – diese Tage der Krankheit. Sodann bedient sich der Schreiber der Poesie, malt aus, was jede und jeder aus eigenen Erfahrungen oder aus dem Miterleben von Krankheit und Alter kennt: Was so sicher war – es kommt ins Zittern. Was kraftvoll und aufrecht gehen durfte, krümmt sich. Was an Arbeit einmal lohnte (z. B. in der Sorge um die Ernährung der Familie), wird eingestellt, weil es sich nicht mehr lohnt. Sehr nachgehend die Beschreibung des Menschen, dessen Schlaf nur gering ist, der beim Erwachen der Natur das Zwitschern der

Vögel hören könnte – aber nicht hören kann, weil im Alter die Taubheit zunimmt.

Brutal in diese Wirklichkeit des Vergehens: Die pralle Fruchtbarkeit der Natur lässt sich am Schicksal des einzelnen Menschen nicht irritieren: Der Mandelbaum blüht, die Heuschrecke schleppt sich dahin, die Frucht der Kaper platzt – doch der Mensch geht ins Grab, sein ewiges Haus. Und die um ihn und das vergängliche Leben Trauernden ziehen durch die Straßen.

Mit nüchterner Gewissheit endet der Text mit dem Wissen, dass alles, was einmal lebende Materie war, wieder zerfällt. Im Sprachgebrauch des Dichters spricht er nicht von Molekülen, in die alles sich wieder aufteilt. Er spricht vom Staub, der auf die Erde zurückfällt. Was bleibt, ist der Atem, jener Lebenshauch, der aus dem Menschen mehr macht als den Ackerboden, der zerfällt. ‚Der Atem kehrt zurück zu Gott, der ihn gegeben hat.‘ (12,7)

Der Text nährt sich aus Erfahrung und Wahrnehmung des Lebens, wie es ist. Innerhalb des Koheletbuches ist unser Teil der, der zur Wahrnehmung des Augenblicks rät, der das Leben in der Verantwortung vor Gott sieht (und ein entsprechendes Handeln zu bedenken sei), der den Zerfall des Lebens ungeschminkt sieht, um die Ohnmacht des Menschen weiß und dennoch im Vertrauen steht, dass das Urleben, das göttliche Leben in jedem Menschen seine Einheit mit Gott findet.

Vielen wird die Beschreibung des Kohelet sehr zu Herzen gehen. Mit zunehmenden Lebensjahren wird diese Thematik unausweichlich. Wir haben so viel selbst entscheiden, selbst gestalten, selbst ermöglichen können. Wenn dann die Zeit von Krankheit und Alter sich einzeichnet, dann wächst ein Gefühl der Ohnmacht, der Unausweichlichkeit dieses Geschehens. Der Wunsch, sich dann durch einen selbst bestimmten Tod zu entziehen, ist menschlich nachvollziehbar. Die Frage nach dem Sinn stellt sich umso unausweichlicher. Wenn denn alles vergeht – welchen Sinn hatte das, was war? Kohelet hat keinen Zweifel am Sinn all dessen, was wir im Leben tun. Aus dem Augenblick gelebten Lebens bestimmt sich der Sinn.

Die Sinnfrage verknüpft sich für viele von uns mit der Frage nach Gott. Sind wir einer

Konstruktion aufgesessen, um unser Leben gerade in den hilflosen Grenzsituationen aushaltbarer zu machen? Wer tröstet ein Leben, das sich dieser Gegenwart Gottes nicht mehr gewiss ist, weil so vieles sich in Frage stellt. Für manche kommt der Schmerz hinzu, dass sie sich ihr Leben lang mit ihrer festen Glaubensüberzeugung gewappnet hatten, um diese Dunkelheiten am Ende des Lebens aushalten zu können. Und dann funktioniert das nicht. Dann kommen doch grundlegende Infragestellungen. Dann kommt die Ohnmacht, die sich nicht mehr sicher in Gott getröstet weiß. Wir können uns nur begrenzt darauf rüsten, von den Kräften des Endes unseres Lebens unberührt zu bleiben. Das Leben mutet sich uns neben den glücklichen Tagen der Jugend auch mit den möglichen Bedrängnissen des Endes zu.

Das Glaubensbekenntnis ist kein garantierender Schutz. Die Heilige Schrift erzählt von Menschen, die in allem und durch die Erfahrungen ihres Lebens das Vertrauen auf Gott, den Schöpfer und Vollender, nicht verloren haben. Manchen ist es eine große Sehnsucht, das erfahren zu wollen. Manchen ist es Trost, dass Andere stellvertretend für sie dieses Vertrauen tragen.

In seinem Brief an die Römer hat Paulus, selbst ein vom Leben immer wieder Angefragter, ein beeindruckendes Zeugnis seiner Hoffnung gegeben. Es ist kein ideologisch verblendetes Zeugnis. Er weiß um das unaushaltbare Seufzen des Lebens, weil die Hoffnung nicht unmissverständlich greifbar ist. Paulus hat sein festes Vertrauen, dass er mit dem Lebens- und Sterbensweg Jesu seine eigene Hoffnung auf unendliches Leben gegründet sehen darf. Das glaubt er, weil er der unendlichen Liebe glaubt. Und diesen Glauben hat ihm der Messias Jesus in Herz (Verstand) und Seele (Leben) gegeben: ‚Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die im Messias Jesus ist, unserem Herrn!‘

Gottlob kennen wir Menschen, die aus dieser Gewissheit haben leben und sterben können. Das nimmt manche eigene Not nicht weg. Es eröffnet eine Ahnung, die manchmal Sehnsucht, Hoffnung und Gewissheit ist.

Ihr Matthias Schnegg

PGR

Am Mittwoch, dem **12.11.** trifft sich unser PGR zu seiner nächsten Sitzung um 18.30 Uhr im Pfarrhaus. Schwerpunktmäßig wird es um das Koordinieren der anstehenden Advents- und Weihnachtszeit in und für St. Maria im Kapitol gehen. Sprechen Sie unsere PGR-Mitglieder im Vorfeld der Sitzung gerne an, wenn Sie Anliegen oder Anregungen haben, die Sie gerne einmal beraten wissen möchten. Wir nehmen uns gerne Ihrer Themen und Fragen an. (RH)

Erstkommunion-Vorbereitung

Zur Vorbereitung auf den Empfang der 1. Hl. Kommunion am Weißen Sonntag 2015 starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen. Aus unserem Kleinkindermesskreis haben wir zur Zeit keine Kinder im entsprechenden Alter im Blick, die sich miteinander und mit ihren Eltern auf einen entsprechenden Vorbereitungsweg machen möchten oder könnten. Damit wir aber niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits doch einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion 2015 geben sollte. Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei. Vielen Dank. (RH)

Nacht der offenen Kirchen

Auch in diesem Jahr möchten wir uns als Gemeinde gerne an der „Nacht der offenen Kirchen“ beteiligen. Sie findet am Freitag, dem **21.11.** von **20.00 Uhr bis 24.00 Uhr** statt und eröffnet die Möglichkeit, unsere Kirchen im Lichtglanz der Kerzen und in der Stille und Dunkelheit eines Novemberabends zu besuchen und auf sich wirken zu lassen. Öffnen können wir allerdings nur,

wenn sich genügend Engagierte finden, die ab 19.00 Uhr beim Illuminieren der Kirche mithelfen; und die bereit sind, ab 20.00 Uhr stundenweise als Ansprechpartner und Kirchenaufsicht den Besuchenden zur Verfügung zu stehen. Aus den Vorjahren wissen wir, dass zwischen 200 und 250 Personen unser Angebot gerne nutzen und unsere Basilika in diesen späten Abendstunden aufsuchen. Allen Frei-willigen, die dies 2014 ermöglichen können und möchten, schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott. Listen zum Eintragen liegen für alle Hilfsbereiten auf bewährte Weise im Vorfeld auf unserem Schreibtisch am Eingang der Basilika wieder rechtzeitig aus.(RH)

Besuch

Am Freitag, dem **7. November** besuchen die Referenten und Diözesanbeauftragten für Krankenhaus-, Altenheim – und Hospizseelsorge im Erzbistum Köln anlässlich eines alljährlichen Klausur- und Besinnungstages unser Pfarrhaus und unsere Basilika. Die vom benediktinischen Geist geprägte Kirche bietet das willkommene Ambiente und Flair, um die anstehenden Projekte und Herausforderungen für die „Abteilung Seelsorge im Sozial- und Gesundheitswesen“ miteinander zu reflektieren. Heißen wir den Besuch herzlich willkommen und begleiten wir sein Wirken und Sorgen in unserem und mit unserem Gebet. (RH)

Sonntagstreff

Am Sonntag, dem **9. November**, möchten wir nach der Hl. Messe die Gemeinde und ihre Gäste wieder zu einem Sonntagstreff einladen - eine gute Gelegenheit, sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee zu treffen und ins Gespräch zu kommen. (MP)